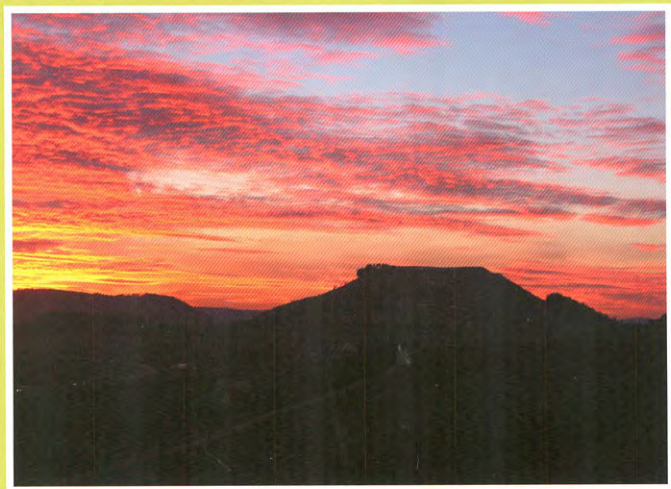


„Fürstensitze“ und Zentralorte der frühen Kelten



Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart
Konrad Theiss Verlag Stuttgart

„Fürstensitze“ und Zentralorte der frühen Kelten

Abschlusskolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171
in Stuttgart, 12.–15. Oktober 2009

Teil II

Herausgegeben von
DIRK KRAUSSE
unter Mitarbeit von
DENISE BEILHARZ

Inhalt

Teil II

Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse zwischen Mittelmeer und nördlicher Mittelgebirgszone

Überlegungen zur Herkunft der Lehmziegelbefestigung auf der Heuneburg (<i>Ulf Hailer</i>)	11
Die Lehmziegelmauer der Heuneburg im mediterranen Vergleich (<i>Nadin Burkhardt</i>)	29
Zwischen Mittelmeer und Keltikè. Urbanisierungsprozesse in Südgallien während der Eisenzeit (<i>Dominique Garcia</i>)	51
Zentralisierungsprozesse und Siedlungsdynamik im Südostalpengebiet (9.–6. Jh. v. Chr.) (<i>Markus Egg</i>)	61
Zentralisierungsprozess und Siedlungsdynamik in der Schweiz (8.–4. Jh. v. Chr.) (<i>Alain Benkert, Philippe Curdy, Claire Epiney- Nicoud, Gilbert Kaenel, Fiona Mac Cullough, Michel Mauvilly, Mireille Ruffieux</i>)	79
Zentralisierungsprozesse in Bayern? Aspekte der späturnenfelder- und früh- eisenzeitlichen Gesellschaftsstruktur im Spiegel der Siedlungszeugnisse und Bestattungsplätze (<i>Markus Schußmann</i>)	119
Zentralisierungsprozesse und Siedlungsdynamik in Böhmen (8.–4. Jh. v. Chr.) (<i>Miloslav Chytráček, Alžběta Danielisová, Martin Trefný, Miloslav Slabina</i>)	155
Zur Siedlungsgenese im nordmainischen Mittelgebirgsraum während der älteren Eisenzeit (<i>Frank Verse</i>)	175

Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse nördlich der Alpen im Spiegel geographischer und naturwissenschaftlicher Forschungen

Landnutzung im Umkreis der Zentralorte Hohenasperg, Heuneburg und Ipf. Archäobotanische und archäozoologische Untersuchungen und Modell- berechnungen zum Ertragspotential von Ackerbau und Viehhaltung (<i>Elske Fischer, Manfred Rösch, Marion Sillmann, Otto Ebrmann, Helga Liese-Kleiber, Ricarda Voigt, Astrid Stobbe, AriE J. Kalis, Elisabeth Stephan, Kristine Schatz und Axel Posluschny</i>)	195
Kolluvien, Auelehme und (An)moore im Umfeld des frühkeltischen Fürsten- sitzes auf dem Ipf. Ein Beitrag zur Geoarchäologie und Landschaftsgeschichte am Westrand des Nördlinger Rieses (<i>Sonja Mailänder, Joachim Eberle und Wolf Dieter Blümel</i>)	267
Historisch-geographische Untersuchungen im Umfeld von Glauberg, Heuneburg, Hohenasperg und Ipf (<i>Christof Schuppert</i>)	291

Überregionale Vergleiche und sozialhistorische Synthesen

Kulturelle Räume der älteren Eisenzeit in Südwestdeutschland (<i>Oliver Nakoinz</i>)	317
Siedlungssysteme der Späthallstattzeit in Baden-Württemberg. Modellierung des sozio-ökonomischen Potentials ältereisenzeitlicher Siedlungskammern auf Basis siedlungs- und sozialarchäologischer Kennzahlen (<i>Markus Steffen und Christoph Steffen</i>)	333
„Fürstensitze“, Zentralität und Hinterland. Erste Aspekte einer Synthese aus Sicht des Projektes „Fürstensitze“ & Umland (<i>Axel Posluschny</i>)	359
Soziale und politische Strukturen der Hallstattzeit. Ein Diskussionsbeitrag (<i>Wolfram Schier</i>)	375
Bildnachweis	406

Teil I

Einführende, theoretische und terminologische Beiträge

Das Schwerpunktprogramm 1171 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (<i>Dirk Krause</i>)	13
Zu kulturwissenschaftlichen Theorien und Konzepten im DFG-Schwer- punktprogramm 1171 (<i>Manfred K.H. Eggert, Beat Schweizer, Dirk Krause, Andreas Dix, Oliver Nakoinz, Susanne Sievers, Siegfried Kurz und Chris- topher Pare</i>)	19
Zentralisierung und Urbanisierung in Europa nördlich der Alpen während der Eisenzeit (<i>John Collis</i>)	77
Stadt, Land, Fluss. Keltische urbane Zentren und ihr Umland nach dem Zeugnis der antiken Autoren (<i>Bernhard Maier</i>)	93

Untersuchungen und Forschungen zu frühkeltischen Zentralorten auf lokaler und kleinregionaler Ebene

Die Ehrenbürg bei Forchheim. Die frühlatènezeitliche Zentralsiedlung Nordostbayerns (<i>Björn-Uwe Abels</i>)	101
Siedlungshierarchien und Zentralisierungsprozesse in der Südlichen Fränkental zwischen dem 9. und 4. Jh. v. Chr. (<i>Markus Schußmann</i>)	129
Zur Genese und Entwicklung des frühkeltischen Fürstensitzes auf dem Ipf bei Bopfingen (Ostalbkreis, Baden-Württemberg) und seines Umlandes im Nördlinger Ries (<i>Rüdiger Krause, Astrid Stobbe, Daniela Euler und Katharina Fuhrmann</i>)	169
Neue Forschungen zu alten Fragen. Der früheisenzeitliche „Fürstensitz“ Hohenasperg (Kr. Ludwigsburg) und sein Umland (<i>Ines Balzer</i>)	209
Zur Genese und Entwicklung der Heuneburg in der späten Hallstattzeit (<i>Siegfried Kurz</i>)	239
Zur Entstehung, Datierung und Besiedlung der Heuneburg-Vorbürg. Ergebnisse der Grabungen 2000 bis 2003 (<i>Gerd Stegmaier</i>)	257

Chronologisch-chorologische Bemerkungen zum „Fürstensitz“ auf dem Breisacher Münsterberg (<i>Ines Balzer</i>)	269
Der Glauberg. Ergebnisse der Forschungen in den Jahren 2004 bis 2009 (<i>Holger Baitinger, Leif Hansen, Arie J. Kalis, Angela Kreuz, Christopher F. E. Pare, Eva Schäfer, Kristine Schatz und Astrid Stobbe</i>)	289
Das frühkeltische Machtzentrum von Bad Dürkheim (<i>Helmut Bernhard, Thomas Kreckel, Gertrud Lenz-Bernhard unter Mitarbeit von Johannes Preuß</i>)	319
Genese und Entwicklung der befestigten Höhensiedlung auf dem Britzgyberg in Illfurth (Haut-Rhin, Frankreich) (<i>Anne-Marie Adam</i>)	365
Ausgrabungen des Kieler Instituts für Ur- und Frühgeschichte am Mont Lassois in den Jahren 2002 bis 2006 (<i>Angela Mötsch und Tamara Grübel</i>) ..	377
Die Stellung der Fürstenanlage von Bourges (Cher) innerhalb der regionalen Eisenzeit im Lichte der jüngsten Grabungen in Port Sec (<i>Olivier Büchsen-schütz und Ian Ralston unter Mitarbeit von Benoît Pescher und Laurence Augier</i>)	403
Die frühstädtische Siedlung der Hallstattzeit von Bourges und ihr territoriales Umland im Spiegel der Grabzeugnisse (<i>Pierre-Yves Milcent</i>) ..	415

Zentralisierungsprozesse und Siedlungsdynamik in Böhmen (8.–4. Jh. v. Chr.)

MILOSLAV CHYTRÁČEK, ALŽBĚTA DANIELISOVÁ, MARTIN TREFNÝ,
MILOSLAV SLABINA

Zu Beginn der Hallstattzeit im 8. Jh. v. Chr. kamen starke Persönlichkeiten aus der Kriegeraristokratie an die Macht und das ältere, auf der Gesellschaft der Dorfgemeinschaften aufgebaute System mit einem Priester-Anführer an der Spitze wird durch Gefolgschafts- bzw. Klientelbeziehungen zwischen dem Anführer und den anderen Mitgliedern der Gemeinschaft ersetzt (Bouzek 2002). In Mittel- und Nordwestböhmen formte sich schon im 8. Jh. v. Chr. die Bylany-Kultur mit den ältesten Ha C-Kammergräbern mit vierrädrigen Wagen, in Südwestböhmen die hallstattzeitliche Hügelgräberkultur (Chytráček 1999, 359–363, fig. 1; 1999a, 20, Abb. 1; 2007, 285, Abb. 1–2; Chytráček/Michálek 2008, 66ff). In Böhmen sind echte Ha C-Höhenbefestigungen nicht belegt, größere Machtkonzentrationen erscheinen gerade in dieser Epoche unwahrscheinlich (Chytráček/Metlička 2004, 125). Wir werden es wohl mit den offensichtlich gleichgestellten Anführern relativ kleiner Gemeinschaften zu tun haben, deren Zahl wahrscheinlich den unabhängigen Bauerngehöften entsprach. Grundlage der neuen Gesellschaftsordnung war ein verändertes Wirtschafts- und Siedlungswesen, das in befestigten Gehöften – so genannten Herrenhöfen – zum Ausdruck kommt (Chytráček 2007, 285, Abb. 3). In Střitavy-Hostětice in Westböhmen wurde ein Herrenhof der Stufe Ha D1 ausgegraben, dessen Anfänge am Ende der Stufe Ha C liegen. Die Inhaber dieser Höfe, die zur damaligen militärisch-agrarischen Aristokratie gehörten, wirtschafteten selbständig und weitgehend unabhängig von größeren Einheiten. Einen Beleg für handwerkliche Produktion bilden Tondüsen von Blasebälgen und große Mengen an Schmiedeschlacken. Überraschend ist der hohe Anteil an Pferdeknöcheln in Střitavy n. Radbuzou-Hostětice, die an verschiedenen Stellen der Verfüllung des Außengrabens der Palisade konzentriert waren (Chytráček 2006, 250, Abb. 2–7; Chytráček/Metlička 2004, 90, 257, Abb. 138–152). Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Palisadenumzäunung des Hofes bei der Vieh- und Pferdehaltung eine Rolle spielte. Die Palisadenwän-

de müssen so nicht unbedingt einem militärischen Zweck gedient haben, sondern eher dem Schutz des Familienbesitzes.

Herausbildung neuer späthallstattzeitlicher Residenzen der örtlichen Elite

In der zweiten Hälfte des 6. Jh. v. Chr. verschwanden in der mittelböhmisches Bylany-Kultur die reich ausgestatteten Kammergräber mit vierrädrigen Wagen. In diesem Zusammenhang sind Spekulationen über eine Zerschlagung der früheren Gesellschaftsstruktur und ihrer Ideologie angestellt worden (Chytráček 1999, 363, fig. 1,5; Chytráček/Metlička 2004, 125).

Die Herausbildung neuer späthallstattzeitlicher Machtzentren, vornehmlich im südlichen und westlichen Grenzgebiet der ehemalige Bylany-Kultur und ihrer südwestlichen Nachbarschaft (Abb. 1), scheint erst danach stattgefunden zu haben (Chytráček 1999a, 18, Abb. 1; 2007, 289ff., Abb. 5–7; Drda/Chytráček 2005, 57ff., Abb. 1–3; Chytráček/Metlička 2004, Karte 25).

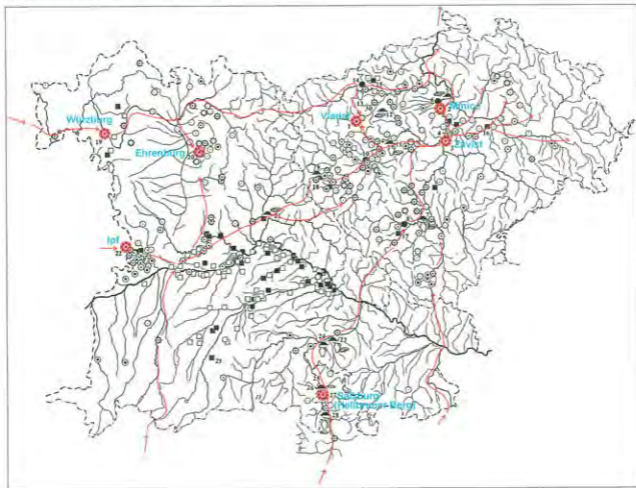
Die Phase Ha D2–3 stellt z.B. in West- und Südwestböhmen zweifellos den Gipfel der bisherigen langfristigen Entwicklung der urchenzeitlichen Besiedlung und Ausbeutung der Landschaft dar. Dies kommt durch eine Zunahme an befestigten Höhengründungen zum Ausdruck. Überraschend ist nicht nur deren Anzahl, sondern auch ihre Heterogenität. Einige lagen an strategischen Schlüsselorten, die die Zugangswege zu bedeutenden Siedlungsgebieten schützten und kontrollierten (Chytráček/Metlička 2004, 94, Karte 25). Eine Reihe von Höhengründungen könnte als befestigte oder nur mit Palisaden umzäunte, ständig besiedelte Höhengründungen interpretiert werden, die mit Feldbau und Viehhaltung sowie häuslicher Produktion wie etwa Weberei in Verbindung zu bringen sind. Einige sowohl auf den Berggipfeln als auch auf hohen Bergspornen errichtete Burgwälle dürften dagegen wohl Wohnsitze und

Residenzen der örtlichen Elite gewesen sein. Sie entstanden an den Routen der Fernhandelswege. Die kleinsten (bis 1,6 ha), gut befestigte Höhensiedlungen in der Nähe wichtiger Wege, oft in strategischer Lage an den Berggipfeln, erinnern z. B. an mittelalterliche Burgen (Chytráček 2006, 259, Abb. 12; Drda/Rybová 1994, 83). Als Beispiel kann ein kleiner Burgwall (0,97 ha) mit intensiver Ha D2–3/Lt A-Bebauung auf dem Rücken des dominanten Berges Černý vrch bei

Svržno dienen (Abb. 1, 18), der eine gute Aussicht auf die Landschaft bietet (Chytráček 2006, 253, Abb. 8–12). Diese befestigte Höhensiedlung gehörte offensichtlich nur einer kleineren Gemeinschaft, die in Ha D2–3 nicht nur den Weg durch das schmale Radbuza-Tal am Fuß des Berges gut beobachten (Chytráček 2002, 137, Abb. 1; 3, 2), sondern auch das größere Gebiet mit wichtigen mineralischen Rohstoffen versorgen konnte (z. B. Kupfer und Chalkopyrit,

Abb. 1: Das Gebiet Böhmens, Bayerns, Oberösterreichs und Salzburgs in der Hallstatt- und Frühlatènezeit. A Flachlandsiedlung, B unbefestigter Höhenfundort/Höhensiedlung (Ha C/Ha D–Lt A-Funde); C unbefestigter Höhenfundort (spärliche Funde); D befestigter Höhenfundort/Höhensiedlung (Ha C/Ha D–Lt A-Funde); E befestigter Höhenfundort (spärliche Funde); F befestigter Höhenfundort/Höhensiedlung (Ha D/Lt A-Funde); G befestigter Höhenfundort (spärliche Funde); H befestigter Höhenfundort/Höhensiedlung (Ha D/Lt A, Lt A); I befestigter Höhenfundort (spärliche Funde); K befestigtes Machtzentrum (Ha D, Lt A-Funde); L ausgegrabene rechteckige Graben- und/oder Palisadenanlage (Gehöft, Bauern- oder Herrenhof: Ha C/Ha D, Lt A-Funde); M nicht gegrabene rechteckige Graben- und/oder Palisadenanlage (Luftbildbefund bzw. Magnetometerplan, Feldbegehungen); N Fürstengrab mit Bronzegefäßen (Ha D/Lt A, Lt A). 1 Záhvořice bei Žlutice, Berg Vladař, Bez. Karlovy Vary; 2 Minice bei Kralupy n. Vltavou, Bez. Mělník; 3 Lhota (Závist), Berg Hradčisté; 4 Prag; 5 Hořín, Bez. Mělník; 6 Chrást,

Bez. Kladno; 7 Hradčisté, Bez. Písek; 8 Strakonice; 9 Mirkovice, Bez. Domažlice; 10 Pilsen-Roudná; 11 Chlum, Bez. Rokycany; 12 Hofovický, Bez. Rakovník; 13 Čínov, Bez. Louny; 14 Kadaň, Bez. Chomutov; 15 Droužkovice, Bez. Chomutov; 16 Poříčany, Bez. Kolín; 17 Hradec bei Nemětic, Bez. Strakonice; 18 Svržno, Bez. Domažlice; 19 Würzburg, Marienberg; 20 Ehrenbürg bei Forchheim; 21 Samsbacher Forst bei Loitsnitz; 22 Ipf bei Bopfingen (Ostwürttemberg); 23 Sunzing; 24 Braunau; 25 Laufen (Flussfund); 26 Salzburg-Maxglan; 27 Salzburg, Hellbrunner Berg; 28 Dürroberg; 29 Kyberg bei Oberhaching; 30 Dolánky, Berg Rubín, Bez. Louny. Nach Fundstellenlisten der vorausgesetzten Höhenbelegungen in Bayern und im Westteil Österreichs bei J. Biel 1987 (ergänzt) und nach Verbreitungskarte der „Herrenhöfe“ bei K. Leidorf 1996 (ergänzt). Für die Hilfe bei der Lokalisierung der Fundstellen auf den Karten im Maßstab 1:500 000 und 1:300 000 danke ich den Herren Dr. H. P. Uenze und Dr. K. Schmotz (nach Chytráček 2007).



Limonit, sekundäre Goldvorkommen: Chytráček/Metlička 2004, 118, 245, Karte 23, Abb. 128–136). Zur Zeit des Bestehens des späthallstatt- (Ha D2–3) und frühlatènezeitlichen Burgwalls (Ha D3/Lt A) auf dem Černý vrch-Berg wurden auf dem 2 km entfernten Gräberfeld in Mirkovice über den reichsten Fürstenbestattungen Hügelgräber aufgeschüttet (Chytráček 1990, 109, obr. 12–15; 22). Der größte Tumulus Nr. IX mit einer fürstlichen Ha D3/Lt A-Ausstattung befand sich am Rand der östl. Gräbergruppe und gehörte wahrscheinlich zu den jüngsten Hügeln des Gräberfeldes. Die Grabkammer erbrachte eine Brandbestattung. Sie enthielt einen zweirädrigen Wagen, prunkvolles Pferdegeschirr, Waffen und Keramik (Chytráček 1988, 15, fig. 1–7; 1999, 364, fig. 5,6; 7,3; 9; 12). Etruskische Importe sind in Mirkovice durch ein Bronzegefäß aus Hügel XIII (Chytráček 1983, 430, obr. 5,5; 1990, 109, Abb. 20,1; 22,1; 2002, 137, Abb. 1,9; 3,2) vertreten, der das Pendant zum nahezu zeitgleichen Hügel XII mit Pferdegeschirr, Eisenwaffen und goldenem Ring darstellt. Das Bronzegefäß weist die charakteristischen Merkmale der Stamnos-Situlen der Gruppe C auf, die seit der Mitte des 6. Jh. v. Chr. und im Verlauf des 5. Jh. v. Chr. in Etrurien hergestellt wurden. Interessant ist die Verteilung der Ha D-Höhensiedlungen auf dem Kamm des Sedmihofí (Chytráček/Metlička 2004, 121, Karte 24). Auf dem Gipfel Rozsocha liegt eine unbefestigte Höhensiedlung (KG Mirkov). Der Berg mit Ha D-Besiedlung schiebt sich aus dem Bergkamm deutlich in die Landschaft vor, in unmittelbarer südwestlicher Nachbarschaft sind Zinnvorkommen bekannt. Am Südostende des Kamms, an der Mündung in das Mezholeská-Becken mit Kassiteritvorkommen, liegt die befestigte Siedlung mit Ha D-Funden auf dem „Malý Křakovský vrch“-Berg (KG Mirkov). Größter Höhenfundort in der Region ist der Burgwall auf dem Berg „Velký Chlum“ (KG Darmyšl), unmittelbar neben den großen Kassiteritvorkommen. Die Befestigung dürfte vielleicht erst in der Spätbronzezeit entstanden sein (Chytráček 2006/07, 15, Abb. 3; 4). Neue Ha D- und Lt A-Funde sprechen für eine Besiedlung auch in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit (Chytráček/Metlička 2004, 154, Abb. 27,4–10). Die Verteilung der Ha D-Siedlungen in strategisch günstiger Lage in unmittelbarer Nähe der Lagerstätte bietet einen Hinweis auf die Bedeutung dieses Gebiets. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Schutz des Mezholeská-Beckens, das in unmittelbarer Umgebung mit dem Zinnvorkommen liegt, einer der Gründe für ihre Errichtung darstellt.

Die ältere Phase des Burgwalls Svřžno hatte die Gestalt einer einfachen Holzumzäunung mit Gassentor

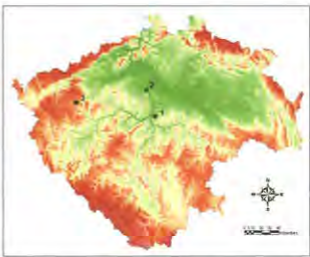


Abb. 2: Die befestigten Zentralorte und Machtzentren der Späthallstatt- bis Frühlatènezeit mit belegten Bindungen an das Mittelmeergebiet: 1 Závist; 2 Mínice; 3 Vladav.

in der Nordwestecke (Chytráček 2006, 255, Abb. 8 B; 9). Die rechteckigen Pfostenhäuser oder Schwellbalkenhäuser mit umlaufenden Gräbchen dienten Wohnzwecken und der Produktion (Chytráček/Metlička 2004, 245, Abb. 129–131; Chytráček im Druck a). Die jüngste späthallstattzeitliche Holz-Stein-Ringbefestigung von 3 m Breite wurde mit einer Balkenkonstruktion ausgestattet (Chytráček 2006, 255, Abb. 8C–10). Häuser sind sowohl entlang der Mauerrinnenseite als auch im Zentralteil des Burgwalls gefunden worden. Die Innenbebauung im zentralen Teil hatte die Gestalt von Gehöften (Chytráček im Druck a). In der Mitte der befestigten Höhensiedlung wurden die einzelnen Gehöfte wahrscheinlich von Zäunen eingefasst und rechteckig zueinander angelegt, was für eine planmäßige Anlage spricht. Das große Wohnhaus gehörte zu den Hofstellen aus der Stufe Ha D3. Zu den chronologisch bedeutendsten Fundkomplexen zählen Bronze-, Glas- und Eisengegenstände sowie Fragmente von Keramikgefäßen, die auf dem Boden des oberirdischen, großen Schwellbalkenhauses mit Fundamentgräbchen gefunden wurden (z. B. eine sehr seltene westalpine Bronzebandfibel der Stufe Ha D2, eine eiserne Nähnadel, eine hellblaue Glasperle und ein länglicher Eisenklöppel: Chytráček/Metlička 2004, 32, Bild 4; Abb. 132,1–7).

Auch der Burgwall Rubín in Nordwestböhmen (Abb. 1,30) gehört zu den befestigten Höhensiedlungen, die in Ha D als Residenz der sozialen Elite dienten. Die Befestigung bestand auf der Süd- und Südosteite aus Wällen (Bubeník 1995, obr. 3–4). Am Fuß des Südosthangs befindet sich die Vorburg. Die

Ausgrabungen und Feldbegehungen am Fundort begannen in den 1960er Jahren und dauerten bis 1971. Die Späthallstattzeitlichen Funde standen eindeutig mit der späthallstattzeitlichen Fläche in Verbindung. Aufgrund der Analyse der meist fremden Metallfunde, die im Raum der befestigten Höhensiedlung auf dem Gipfel Rubín gefunden wurden, darf die Besiedlung dieses Fundorts in die Späthallstattzeit gesetzt werden. Ein Teil des außerordentlichen Fundmaterials ist das Ergebnis von Importen aus Norditalien (insbesondere Golasecca Kultur). So können wir die südalpinen Bogenfibeln des Typs *Sanguisuga* sowie die Fibeln mit quer gekerbtem Bügel, die der Zeitspanne Ha D2/3 bis Anfang Lt A entsprechen, mit den norditalienischen (eventuell westhallstattischen) Funden in Zusammenhang bringen. Ein älterer Vertreter der norditalienischen Importe (Ha D1) repräsentiert eine Kahnfibel mit Querstrichen an beiden Bügelenden. Die Körbchen-, Kugel-, zoomorphen und kammartigen Anhänger, die wiederum norditalienischen Ursprungs sind, kann man in die Stufe Ha D3 datieren (Sankot 2009, 34, Abb. 1–2; Trefný im Druck). Der Burgwall Rubín gehört zu den befestigten Höhensiedlungen als Residenz der sozialen Elite, die an die Siedlungsstruktur entlang des Wegesystems gebunden war.

Der hallstattzeitlicher Herrenhof am Hradec bei Nēmětice in Südböhmen (Abb. 1,17), der aus einem Graben, einer Palisade und einer einfachen Torsituation besteht, unterscheidet sich in seiner topographischen Lage von gleichzeitigigen Freilandsiedlungen und Burgwällen in der näheren und auch weiteren Umgebung. Die dort gefundene südalpine Bronzebogenfibel ist in Böhmen in Ha D1 datiert, ebenso auch die Schlangenfibelfragmente. Die im Fundmaterial vorhandenen Bronzenadeln lassen sich in die Stufe Ha D datieren (Michálek/Lutovský 2000, 162, tab. 77,4,5). Die Fundkollektion aus dem Herrenhof von Hradec bei Nēmětice, der als Reizidenzsiedlung der Elite charakterisiert wurde, führt uns zu Überlegungen über die Bedeutung des unteren Otavafluslaufes.

In der Stufe Ha D2–3/Lt A bildeten Burgwälle die wichtigste Siedlungskomponente. Sie dürften von der Existenz einer bestimmten organisierten Siedlungsstruktur zeugen. Am Ende des 6. und im 5. Jh. v. Chr. gehörte aus Etrurien importiertes Bronzegeschirr zur reichen Ausstattung der Fürstengräber (Chytráček 1983, 445, obr. 1–5; 2002, 121, Abb. 3–6; 2008, 80, Abb. 18) in der Nähe der Sitze der damaligen Elite. Die Verteilung der Fundorte mit mediterranem Import nördlich der Alpen ermöglicht es, die wichtigsten Trassen der damaligen Fernhandelswege zu rekonstruieren (Chytráček/Metlička 2004, 125,

Karte 25; Chytráček 2007, 295, Abb. 9; 2007a, 500). Die Karte (Abb. 1) zeigt im Detail das Gebiet Böhmens, Bayerns, Oberösterreichs und Salzburgs. Eingetragen sind die befestigten und unbefestigten Höhensiedlungen, Herrenhöfe mit hallstatt- und frühlatènezeitlichen Funden sowie die reichen Gräber mit Importen etruskischer Bronzegefäße und die befestigten Machtzentren (Ha D, Lt A).

Das böhmische Becken durchzogen offensichtlich mehrere bedeutende Fernhandelswege, von denen die mit dem Bernsteinhandel zusammenhängenden am wichtigsten waren (Chytráček 2007, Abb. 9; 2007a, 494, obr. 21; 2008, 78, Abb. 15). In Böhmen sind griechische Keramik und Glasimporte aus dem Mittelmeerraum nur in Flachlandsiedlungen entdeckt worden, ihr Fehlen auf den Höhensiedlungen ließe sich mit dem gegenwärtigen Forschungsstand erklären (Chytráček/Metlička 2004, 125). Einen besonderen Aspekt der Kontakte zwischen Böhmen und den Zentren der mittelmeerischen Hochkulturen beleuchtet jetzt die stetig zunehmende Anzahl von Importen und Nachahmungen mediterraner Keramik (Chytráček 2007a, 480, obr. 17; 2008, Abb. 4; 19; Trefný/Polišenský 2008, obr. 3; Trefný 2008, 114, obr. 5–9) in Flachlandsiedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit (Dank der großen Rettungsgrabungen im Flachland). Ansonsten sind auch in Böhmen befestigte Zentralorte mit Beziehungen in das Mittelmeergebiet belegt (Abb. 2). Von einer ganzen Reihe befestigter Anlagen Böhmens, die in das 6. bis 5. Jh. v. Chr. datieren, zählt man in den letzten Jahren vor allem drei Fundorte zu den wichtigen frühkeltischen Machtzentren (Drda/Chytráček 2005, 57ff., Abb. 1–3).

Frühe Zentralorte und gewaltige Machtzentren in Ha D bis Lt A

Minice

In Minice bei Kralupy nad Vltavou (Abb. 1,2; 2,2), nördlich des Burgwalls von Závist, ist am Unterlauf der Moldau ein Burgwall (Ha D1–2) mit Steinüberresten und gepflasterten Flächen auf der Akropolis entdeckt worden. Die Bedeutung dieser kleineren Höhensiedlung wird durch späthallstattzeitliche Drehscheibenkeramik und vor allem vier Zweige der Edelkoralle (*Corallium rubrum* L.) unterstrichen, die nach Böhmen aus dem westlichen Mittelmeerraum, wahrscheinlich von der Küste bei Neapel oder Graviscae unweit Tarquinia, gelangt sein dürften (Chytráček 2008, 85). Über die langjährige Grabung des Nationalmuseums Prag sind bisher nur wenige

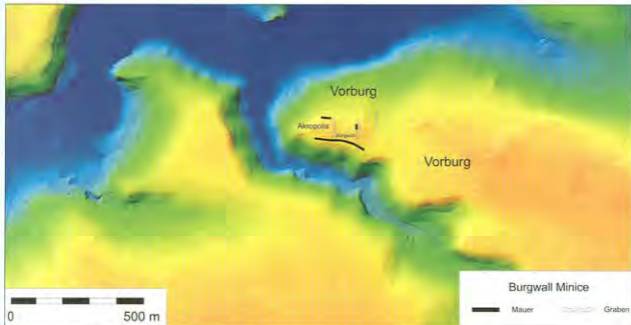


Abb. 3: Minice, Kralupy n.Vlt., Ldkr. Mělník. Der Burgwall von Minice mit schematischer Darstellung der Befestigung;

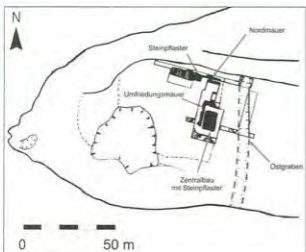


Abb. 4: Minice, Kralupy n.Vlt., Ldkr. Mělník. Schematischer Plan der Ausgrabung auf der Akropolis mit Befestigung und Innenbebauung.

Informationen veröffentlicht worden (Slabina 1981; Kruta u. a. 2004; Čtverák u. a. 2003, 201–204), hiermit wollen wir also der befestigten Höhensiedlung bei Minice mehr Aufmerksamkeit zukommen lassen. Es handelte sich offensichtlich um ein bedeutendes regionales Zentrum, bei dem wir eine Residenzfunktion der örtlichen Elite, evtl. einige weitere Funktionen, wie z. B. kultische, voraussetzen können. Die Höhensiedlung mit einer Gesamtausdehnung von etwa 1 ha lag auf einem Bergsporn mit ost-westlich ausgerichteter Längsachse (Abb. 3), der aus der umliegenden Fläche hervorrage. Im Süden, Westen und Nordwesten ist die Stelle durch das ausgeprägte Tal

des Holubický- und Zákolanský-Baches mit einem relativen Höhenunterschied von ca. 70 m umgeben. Im Osten geht sie fließend in das um 5 m tiefer gelegene Gelände über. An der Südkante des Bergsporns wurde an mehreren Stellen eine Steinmauer festgelegt. Die Untermauer bestand aus großen Kiesel-schiefersteinen, die den eigentlichen Mauerkörper aus Schieferplatten trugen. Die Akropolis war an der Ostseite von der umliegenden Fläche der Höhensiedlung durch einen 60 m langen, 5 bis 6 m breiten und nahezu 3 m tiefen Graben getrennt. Die durch Grabung und Feldbegehungen festgestellte Besiedlung am benachbarten, von Osten leicht zugänglichen Bergücken war noch durch zwei weitere Befestigungslinien geschützt, die den Bergsporn querten und so eine dreigliedrige Befestigung bildeten. Die Außenlinie der Befestigung der Vorbürg bestand aus einem Graben, die Grabung der Innenlinie erfasste eine 3 m breite Mauer mit einem weiteren Graben. An der Nordseite lag an den Bergsporn eine unbefestigte Fläche an, auf der bei der Grabung gleichfalls Siedlungsspuren erfasst wurden. Am Ostrand der Akropolis wurden Reste eines Gebäudes mit Steinpflasterung und Boden aus Stampflehm der Maße 12 m × 8 m dokumentiert (Abb. 4). Als Umfassung des Areals diente eine niedrige Mauer aus trocken verlegten Steinen (Abb. 5). Von ähnlicher Beschaffenheit war ein Objekt der Maße 6 m × 3 m an der Nordseite. Am Nordrand der Akropolis wurde durch eine Sondage auch eine 3 m breite Mauer mit beidseitiger Steinvordermauer und Schuttverfüllung erfasst. Es könnte sich um die Fundamente einer Mauer, oder

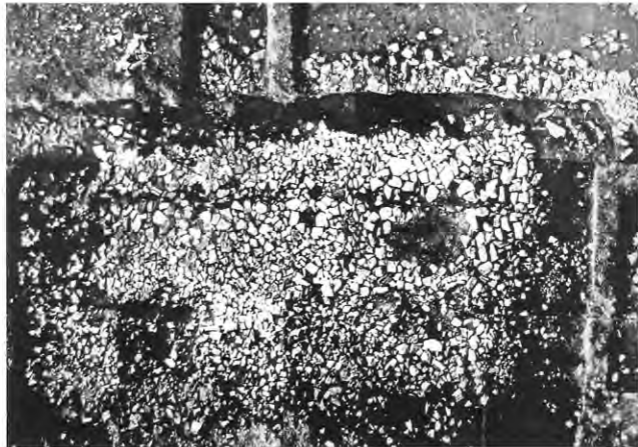


Abb. 5: Minice, Kralupy n.Vlt., Ldkr. Mělník. Zentralbau mit Steinpflaster auf der Akropolis.

um eine Terrassenwand gehandelt haben, die die Flanken der durch Aufschüttungen künstlich erhobenen Akropolis säumte. Die erwähnten Befunde auf der Akropolis von Minice werden manchmal mit einer potentiellen Inspiration der späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Bauherren im Raum weiter entwickelter Architekturformen in der Mittelmeerwelt in Verbindung gebracht (Bouzek 1992). Ein Zusammenhang zwischen den Bauten auf der Akropolis von Minice und der etruskischen oder evtl. auch einer anderen Architektur ist rein hypothetisch und bisher noch nicht erwiesen. Die gefundenen Zweige der Edelkoralle (Abb. 6) stellen ein seltenes Importgut aus dem westlichen Mittelmeerraum dar. Im 6. und 5. Jh. v. Chr. erscheint die Edelkoralle im Gebiet nördlich der Alpen als ein sichtlich begehrter Edelrohstoff, der in größeren Mengen nur der obersten sozialen Schicht vorbehalten war. Funde dieses für die Schmuckproduktion verwendeten Rohstoffs kennen wir in Böhmen noch von zwei weiteren Fundorten (Chytráček 2008, 84–85, Abb. 19,5). In Mittelböhmen bei Poříčany (Abb. 1,16), an der Trasse eines Fernhandelsweges, lag in der Stufe Ha D eine große Siedlung mit Palisadenumzäunung (Čtverák 1986,

109). Der Fund einer Edelkoralle (*Corallium rubrum* L.), einer Tiger-Schnecke (*Cypraea tigris*), eine große Menge an Rohbernstein aus dem Baltikum und eine Reihe von halbfertigen Bernsteinperlen belegen die Verarbeitung und den Transport von Bernstein an der Trasse des Fernhandelskorridors in der späten Hallstattzeit, der durch Böhmen von Nordosten nach Süden und Südwesten führte (Chytráček 2002, 135, Abb. 1; 2008, 84, Abb. 19,5). Das Fragment eines anderen Korallenzweiges (*Corallium rubrum* L.), der wahrscheinlich schon lange Zeit als Amulett getragen worden war (Moucha 1980, 518, obr. 2), stammt aus einer Siedlungsgrube des frühen LTC in Zvoleněves, Kr. Kladno in Mittelböhmen (Chytráček/Metlička 2004, 131). Neben griechischer Keramik und etruskischen Bronzegefäßen ist die Edelkoralle der beste Hinweis auf den überregionalen Handel in der Eisenzeit. Die Koralle dürfte als „edler“ Rohstoff auch in geringeren Mengen einen hohen Wert im Fernhandel gehabt haben. Dass die Edelkorallen von den Mittelmeerküsten über Wasser- und Landwege zuerst in die wichtigen Zentren der Poebene gebracht wurden, deuten möglicherweise Funde von Rohkoralle in Forcello Bagnolo di San Vito südlich von

Mantua an (Schmid-Sikimić 2002, 227, 231). Hier entstand bereits im 6. Jh. v. Chr. ein etruskisches Handelsemporium nördlich des Po, dessen Handelsaktivitäten nach Norden bis an das Nordufer des Gardasees reichten (zum Wasserweg über den Fluss Mincio: Nothdurfter 1992, 50, Abb. 1, 4). Von dort öffnen sich die Wege zum Nonsberg mit seinen berühmten Fundorten. Der Verkehrskorridor durch das Gebiet der Fritzens-Sanzeno-Kultur war wohl von großer Bedeutung für den Transfer etruskischer Güter und Ideen in den nordalpinen Raum, was früher eher unterschätzt worden ist (Chytráček 2008, 82; im Druck). Einen weiteren großartigen Fund aus Minice bildet das Keramikfragment einer Amphore oder Kanne, auf deren Innenseite sich Spuren vom Nachdrehen auf einer Drehscheibe finden (Abb. 7, 3; 8). Produktionstechnologie und Form deuten auf einen fremden Ursprung des Gefäßes hin, das sich deutlich von der einheimischen späthallstattzeitlichen Keramikproduktion unterscheidet und auffallende Ähnlichkeiten zur Keramikproduktion der Vekeřzuger Kultur im Karpatenbecken (Chotín, Täpiószéle: Romsauer 1991, Fig. 3–4) zeigt.

Importe von Vekeřzuger Ware wurden auch in Mähren verzeichnet (Čiřmář 1996, 211, Abb. 2, 4) und mit der Keramik aus Minice stimmen sie durchaus überein (vor allem durch die auffallenden Spuren des Nachdrehens lediglich an der Innenseite der Gefäße [an der Außenseite scheinen diese Spuren absichtlich beseitigt worden zu sein], durch das hochwertige Brennen der fein geschlämmten Erde, die graue Oberfläche des Scherbens und den Boden mit Standing). In Mähren erscheint Vekeřzuger Keramik in der zweiten Hälfte des 6. bis Mitte 5. Jh. v. Chr., wobei die meisten Funde eher dem älteren Teil die-

Abb. 6: Minice, Kralupy n.Vlt., Ldkr. Mělník. Auswahl der Funde: Edelkoralle (*Corallium rubrum* L.).



ses Intervalls zuzusprechen sein werden (Golec 2004, 429). Der Torso eines Gefäßes von der befestigten Höhensiedlung in Minice, deren Besiedlung in Ha D1–2 entfällt, kann mit größter Wahrscheinlichkeit in die Stufe Ha D2 datiert werden und stellt den ältesten Beleg für Drehscheibenware auf dem Gebiet

Abb. 7: Minice, Kralupy n.Vlt., Ldkr. Mělník. Auswahl der Funde: 1 Bronze; 2 Glas, 3 Keramik.

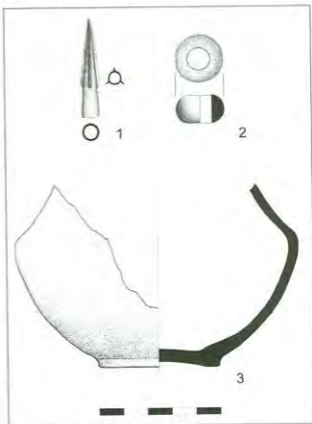


Abb. 8: Minice, Kralupy n.Vlt. Ldkr. Mělník. Innenseite des Gefäßes mit Drehscheibenspuren.



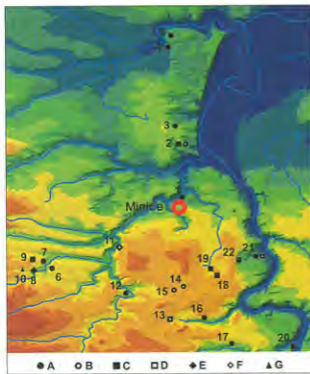


Abb. 9: Minice, Kralupy n.Vlt., Ldkr. Mělník. Der Burgwall von Minice mit seinem unmittelbaren Hinterland während Ha C bis Lt A. A Späthallstatt-frühhallstattzeitliche Siedlung; B hallstattzeitliche Siedlung (Datierung unspezifiziert); C späthallstatt-frühhallstattzeitliche Grabhügel; D hallstattzeitliche Grabhügel (Datierung unspezifiziert); E späthallstatt-frühhallstattzeitliche Gräber (Typ unspezifiziert); F hallstattzeitliche Gräber (Typ unspezifiziert); G späthallstattzeitliche Kultstätte. 1 Minice Flur U křížku; 2 Kralupy n.Vlt.; 3 Lešany; 4 Uhy; 5 Chržín; 6 Dřetovice; 7 Stelhelčevs Flur V rovinách; 8 Stelhelčevs Flur Cihelna; 9 Stelhelčevs; 10 Stelhelčevs Flur Za humny; 11 Kováry; 12 Okoř; 13 Lichoceves; 14 Svrkyně; 15 Svrkyně; 16 Velké Přílepy; 17 Unětic; 18 Tursko Flur Krlfš; 19 Tursko Flur U krize; 20 Rostoky; 21 Libčice; 22 Chýnov.

Böhmens dar. Der Ursprung von hallstattzeitlicher Drehscheibenware im Karpatenbecken wird durch eine Inspiration aus der Technologie und Typenskala der Keramikproduktion der griechischen Kolonien im Schwarzmeerraum erklärt (Smirnova 1965, 86; Dušek 1966, 98; Párducz 1974, 332; Romsauer 1991, 359; Golec 2004, 430). Die neue Produktionstechnologie auf einer Drehscheibe könnte ebenfalls durch die Vermittlung thrakischer Keramik im Karpatenbecken verbreitet worden sein (Dušek 1966; Smirnova 1965, 86, 89; Chochorowski 1985, 134; Romsauer 1991, 359), evtl. aus einem eigenständigen Zentrum im Karpatenbecken unter Mitwirkung griechischer Einflüsse von der Schwarzmeerküste (Moscalu 1983, 358; Romsauer 1991, 359).

Im Befund aus Minice sind Militaria durch ein einziges Stück einer dreiflügeligen Pfeilspitze mit Tülle

nachgewiesen (Abb. 7,1). Dieser Pfeiltyp, traditionell als „skythischer“ Typ bezeichnet, wurde früher mit Skytheneinfällen bzw. mit Einfällen östlicher Nomadenkulturen in Mitteleuropa in Verbindung gebracht (Chochorowski 1985, 86; Parzinger u.a. 1995, 64). Pfeilspitzen dieses Typs müssen aber nicht ausschließlich an die „Bewegungen der Skythen“ gebunden sein und könnten auch mit anderen Gebieten, wie z.B. dem Mittelmeerraum (Parzinger u.a. 1995, 65), insbesondere mit Griechenland, zusammenhängen. Genauso kann ihr Vorkommen auch ohne Bindung an nomadische Stämme interpretiert werden (Parzinger/Stegmann-Rajtár 1988, 175).

Von den anderen Funden von Minice sei eine abgeflachte kugelige Perle aus hellgelbem Glas (Abb. 7,2) erwähnt, die den Exemplaren aus der Býčí skála-Höhle entspricht (Ha C/Ha D1–2: Haevernick 1979, 114, Taf. 1,1–3,18). Eine ähnliche grüne Perle stammt auch aus der befestigten Höhensiedlung auf dem Černý vrch bei Svržno in Westböhmen (Chytráček/Metlička 2004, 36, Bild 4). Einen besonderen Gegenstand von Minice bildet auch ein gezacktes Rad mit zwei Öffnungen aus gebrannter Erde. Ähnliche Funde aus dem Zusammenhang der Stufen Ha C–Ha D kennen wir auch von anderen Fundorten in Mitteleuropa, sie hatten symbolisch-religiöse Bedeutung und fanden sich in größeren Mengen auch im hallstattzeitlichen Kultareal auf dem Berg Burkovský vrch bei Nemejice in Südböhmen (Chytráček u.a. 2009, 196–198, tab. 1, obr. 6,1–6). Die befestigte Höhensiedlung in Minice war offensichtlich ein bedeutendes regionales Zentrum, das in den Stufen Ha D1–2 wahrscheinlich sowohl Residenzfunktionen der örtlichen Elite, als auch eine bestimmte kultische Bedeutung erfüllte. In der nächsten Umgebung (Abb. 9) finden sich zahlreiche Spuren der hallstatt- und frühhallstattzeitlichen Siedlungsstruktur. Zeitgleich mit der Minicer Höhensiedlung sind späthallstattzeitliche Flachlandsiedlungen und Grabhügel. Das Studium der Siedlungsstruktur der nächsten Umgebung des Ortes erbrachte acht hallstattzeitliche Siedlungen, die mit der Höhensiedlung wahrscheinlich zeitgleich bestanden. Die Nächstgelegene, deren Besiedlung wahrscheinlich bis in die Frühlatènezeit andauerte, befand sich direkt am Nordhang des Berges unterhalb der Höhensiedlung.

Závist und Vladař

Die riesigen Burgenanlagen in Böhmen, die ab Ha D2 ausgedehnte Regionen beherrschten, bilden ein ganz besonderes Phänomen in der damaligen Siedlungsstruktur (Abb. 1,1,3; 2,1,3). Mit den extremen Ausmaßen von fast 1 km², der Länge der Mauerlinien

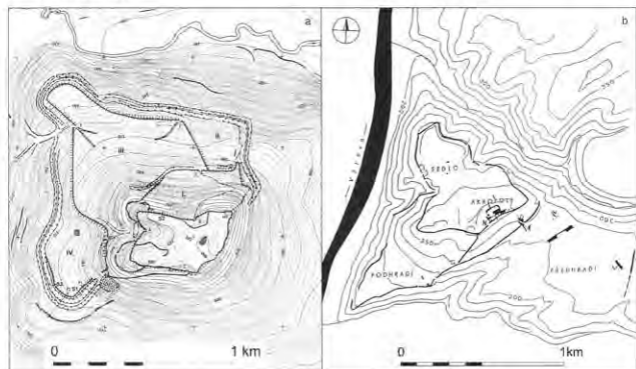
und dem außergewöhnlichen Umfang der verwirklichten Bauarbeiten (Abb. 10) übertrafen sie bei weitem die bis dahin existierenden befestigten Residenzen in Böhmen.

In zentraler Lage oberhalb des Zusammenflusses von Berounka und Moldau (Abb. 1,3; 2,1; 10:a) liegt der berühmte Burgwall Závist (Ha D-Lt A) mit seiner sakralen Steinarchitektur (Drda/Rybová 2008). Die Ähnlichkeiten zwischen den Tempelpodien auf der Lt A-Akropolis von Závist und den Podien etruskischer Tempel ist von J. Bouzek (1987, 24; 1992, 366; 1997, 17) oft betont worden. Aus der nächsten Umgebung, innerhalb der Ortschaft Modřany, stammen zwei bronzene Henkel von Schnabelkannen, wahrscheinlich aus zerstörten Hügelgräbern (Motyková u. a. 1977, 302, fig. 27, 28, 31). Im direkten Einzugsbereich von Závist hob sich besonders ein Gutshof mit prächtigem Residenzhaus in Dolní Břežany hervor (Abb. 11,1). Der Gutshof war eine geschlossene Siedlungs- und Wirtschaftseinheit, die erfolgreich in enger Verbindung zum Burgwall Závist koexistierte und dessen Bedeutung reflektierte (Drda/Rybová 1995, 68; 2008). Am Zusammenfluss von Moldau und dem in Ha D/Lt A besiedelten Berounka-Fluss in Zbraslav (Abb. 11,6) kreuzten sich unter dem Machtzentrum auf dem Burgwall Závist weitere bedeutende Handelswege (Chytráček/Bernat 2000, 302, obr. 1). Es ist offensichtlich, dass hier ein religiöses

Machtzentrum entstanden war, das wahrscheinlich in seinem Einfluss eine ganze Reihe früherer örtlicher vormals der Bylany Kultur zugehöriger Domänen einbezog (Drda/Rybová 2008). Die Verteilung und Dichte der Grab-, Siedlungs- und Einzelfunde deutet an, dass das abhängige Gebiet über das Prager Becken hinaus reichte und einen Durchmesser von vielen Kilometern erreicht haben könnte. In diesem Zusammenhang ist das Ende des kleinen Sitzes in Minice und der Aufstieg des Machtzentrums Závist bemerkenswert.

Die Ergebnisse der Ausgrabung auf der Akropolis sind von P. Drda und A. Rybová (2008) neu bearbeitet worden. In Ha D2-3 entstand auf der Akropolis eine massive Befestigung (Horizont 1). Nordöstlich der Einzäunung dehnte sich eine im Ganzen regelmäßige Bebauung mit mindestens acht Gebäuden in vier Reihen aus. Der Häuserkomplex wurde auf zwei Seiten von einer Einfriedung begrenzt. Das in den Häusern gewonnene Fundinventar illustriert den Wohncharakter der Bebauung, aber auch den höheren gesellschaftlichen Status einer Gruppe ihrer Bewohner. Der Gebäudekomplex als Ganzes überzeugt von der Existenz einer kleinen elitären Gesellschaft, die eine enge Beziehung zu dem quadratischen Bezirk auf dem Gipfel unterhalten haben könnte (Drda/Rybová 2008, 12, obr. 10). Horizont 2 stellt einen erweiterten viereckigen Bezirk dar. Der höchste Punkt

Abb. 10: Gewaltige Machtzentren in Böhmen während Ha D und Lt A: a Vladař, Katastergemeinde Záhrovice, Ldkr. Karlovy Vary; b Závist, Katastergemeinde Lhota, Prag.



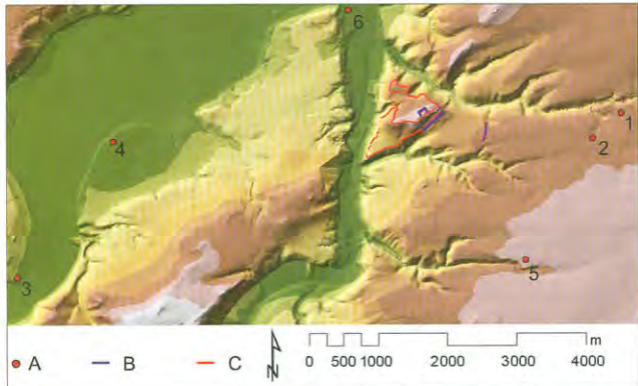


Abb. 11: Der Burgwall von Závist mit seinem unmittelbaren Hinterland während Ha D2–3 und Lt A. A Flachsiedlungen; B Graben;

C Mauerlinien. 1–2 Dolní Břežany; 3 Dolní Mokropsy; 4 Lipany; 5 Ohrobec; 6 Praha-Zbraslav.

blieb so außerhalb der neuen Umzäunung. Die Mitte des Areals nahm der ebenerdige Pfostenbau C ein. Das sporadische Fundinventar von hier stammt aus der Zeitspanne Ha D2–3/Lt A. Hinweise auf einen Wohnzweck des Inneren haben sie nicht erbracht, auch fehlen alle Spuren einer Feuerstelle (Drda/Rybová 2008, 24, obr. 21). Der grandiose Aufbau des Horizonts 3 mit seiner Steinarchitektur bildete an einigen Stellen direkte Überschneidungen. Das Areal mit Steinarchitektur war im 5. Jh. v. Chr. in Verwendung. Nach P. Drda und A. Rybová (2008, 29, obr. 26) weisen die Unterschiede und Übereinstimmungen darauf hin, dass das Projekt auf der Akropolis von Závist als eigenwillige Überarbeitung nicht näher bestimmbarer Inspirationsquellen aus der Mittelmeerwelt entstanden und realisiert worden war. Das Kammer-system des abschließenden Umbaus überdeckt alle wichtigen Partien des untergegangenen *Temenos* aus dem 3. Horizont. Die gigantische Bauaktion, bei der der *Temenos* in eine erhobene rechteckige Terrasse umgewandelt wurde, verlief offenbar in einer anderen gesellschaftlichen und geistigen Atmosphäre als die früheren Entwicklungsetappen. Vor allem setzte sich von neuem die Kraft des chthonischen Kultes durch. Das kleine in den Boden eingelassene Heiligtum E im Mittelteil des Plateaus enthielt sporadisches aussagekräftiges Inventar, z. B. den Bronzebeschlag

eines Trinkhorns. Das Fragment eines kannelierten Fußes von einer Schale stellt im Zusammenhang mit der örtlichen Keramikproduktion ein fremdartiges Element dar, der Ursprungsort wird in Norditalien gesucht (Drda/Rybová 2008, 56, obr. 59,2). Die menschlichen Knochen aus dem aufgelösten Heiligtum E im 4. Horizont könnten einen realen Beweis für Menschenopfer darstellen. Interpretiert wird der Befund aus dem 4. Horizont als *Mediolanon*, eine Bezeichnung, die sich auf Orte von zentraler Bedeutung mit religiösem Hintergrund bezieht. Nach P. Drda und A. Rybová (2008, 50, obr. 54) ist zu erwägen, dass gerade auf der geräumigen, vielseitig außerordentlichen Versammlungsstätte der Akropolis zu Beginn des 4. Jh. v. Chr. die kollektive Entscheidung über eine massive Migration gefallen sein könnte, die die Menschen schließlich über die Alpen führte.

Auf dem Gebiet von *Boiohaemum* entstand im 5. Jh. v. Chr. ein Zentrum, in dem sich Impulse aus entfernten Ländern trafen (Abb. 1). Der Einfluss, den Böhmen über das gesamte 5. Jahrhundert v. Chr. hinweg auf die benachbarten Gebiete ausübte, hing offensichtlich mit dem Integrationsprozess der keltischen Stämme im böhmischen Becken zusammen und wird heute als Ausdruck von Macht und Prestige der Konföderation der Boier in diesem Raum erklärt (Kruta u. a. 2004, 44; Sankot 2006, 152).

Eine ungewöhnlich große Befestigung befindet sich auch auf dem Berg Vladař in Westböhmen (Abb. 1, 1; 2, 3). Wie der Závist in Mittelböhmen so zeichnet sich auch der Vladař in Westböhmen durch seine eindeutig dominante Position in der Landschaft, seine riesige Ausdehnung und die Mächtigkeit der Befestigungssysteme aus (Abb. 10a; 12; 13). Das befestigte Areal auf dem Vladař war mit seinen reichen Goldvorkommen in der Umgebung (Abb. 14) wahrscheinlich schon im 6. und 5. Jh. v. Chr. eine bedeutende Siedlungsagglomeration (Chytráček/Šmejda 2005, 5, obr. 1; 3). Im Einflussgebiet um den Burgwall deuten verschiedene Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen der Verteilung der sekundären Goldlagerstätten und der Ha D-Lt A-Besiedlung hin (Chytráček/Metlička 2004, 101, Karte 16). Auf dem Gräberfeld in Manětín-Hrádek (Abb. 14, 9) enthielten 17 Gräber aus der Zeit Ha D-Lt A kleinere goldene Schmuckgegenstände (Soudská 1994, Abb. D3). Es handelt sich um goldene Ringe und Beläge der Fibelscheiben. Auffallend sind die hohen Goldgehalte sowohl beim Schmuck aus den Gräbern (72,5–97,3% Au) als auch bei den Goldkörnern aus den Bächen in der Umgebung (Chytráček/Metlička 2004, 100).

Im Rahmen des Projekts (s. u.) verläuft auch in der Umgebung der Höhenburg Vladař eine systematische Feldaufnahme. Dabei ist es gelungen, zahlreiche Spuren urgeschichtlicher Siedlungstätigkeit (Abb. 14, 4–7) zu dokumentieren (Chytráček/Šmejda 2005, 41, obr. 24). Die Untersuchungen an der Befestigung von Vorburg und Akropolis hat gezeigt, dass das 115 ha große Areal einen komplizierten Entstehungsprozess durchgemacht hat (Abb. 12). Der leichter zugängliche südwestliche Abschnitt der Außenbefestigung der Vorburg stellt die Hauptbefestigung dar, bestehend aus zwei parallelen Gräben mit einem mächtigen Innenwall (Höhe 4 m, Breite zwischen 18 und 43 m). An diesen Stellen sind zwei Schnitte und Nivellierungsprofile durch die Innenbefestigung angelegt worden. Die Breite der Ringgräben bewegt sich zwischen 15 und 20 m, ausnahmsweise bis zu 34 m (Chytráček/Metlička 2004, 276, Abb. 161; Chytráček/Šmejda 2005, 13, obr. 16). Die ältesten Reste der Befestigung stammen offenbar bereits aus der Bronzezeit. Die Akropolis liegt auf dem Gipfel eines Tafelberges, besitzt eine Ausdehnung von 13 ha und war über drei Tore in der Ringbefestigung der Hochebene erreichbar. Der Schnitt durch die Nordbefestigung der Akropolis brachte Belege für den etappenweisen Bau des Mauerkörpers in einem längeren Zeithorizont (Chytráček/Šmejda 2005, 7, obr. 10–12; 2006, 53 Abb. 2–5). Die stratigraphischen Beobachtungen deuten eine Folge von fünf Bauphasen an. Nach der Radiokarbondatierung ist die Mau-

er aus großen Basaltblöcken, d. h. die vierte Bauphase der Akropolisbefestigung, in die Frühlatènezeit zu datieren. Die mit einer mächtigen Mauer befestigte Akropolis dürfte die Funktion einer zentralen Residenz der örtlichen Elite erfüllt haben, welche Fernkontakte mit dem Gebiet südlich der Alpen unterhielt

Abb. 12: Vladař, Katastergemeinde Záhrovice, Ldkr. Karlovy Vary. Der Burgwall von Vladař mit schematischer Darstellung der Befestigung. A Mauerlinien; B Graben und Wege. 1 Künstliches Wasserbecken auf der Akropolis (Lt A); 2 Teich aus dem Jahr 1980/Ort, an dem sich im 5. Jh. v. Chr. eine Quelle mit einem System von Rückhaltebecken befunden hat.]

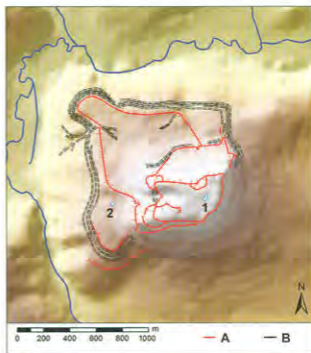


Abb. 13: Vladař, Katastergemeinde Záhrovice, Ldkr. Karlovy Vary. Luftaufnahme des Burgwalls von Nordwesten. Der Pfeil zeigt die Lage des Teichs aus dem Jahr 1980.



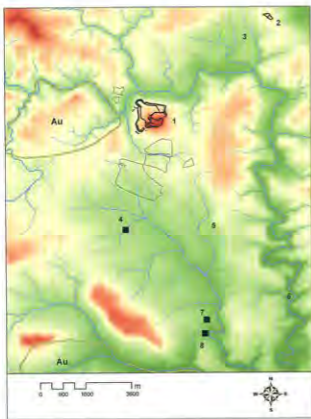


Abb. 14: Der Burgwall Vladaf mit seinem nahen Umfeld während der Urnenfelderzeit, Hallstatt- und Latènezeit im Gebiet des Oberlaufs der Sřtřela und heutige Goldvorkommen aufgrund von Schwermineralprospektionen. 1 Záhofice, befestigte Höhensiedlung auf dem Tafelberg Vladaf; 2 Podstřely, befestigte Höhensiedlung auf der Gipffläche des Berges Jezerský vrch (Ha D); 3 Podstřely, Bez. Karlovy Vary, Flachlandsiedlung (Ha D/Lt A); 4–7 Konzentrationen urgeschichtlicher Keramik aufgrund von Feldaufnahme; 4 Zlůtice (atypische urgeschichtliche Scherben); 5 Vladofice (jüngere Bronzezeit); 6 Močidlec (jüngere Urgeschichte); 7 Svoldny (jüngere Urgeschichte, Lt C2–Lt D); 8 Grab (?) vollständiges Ha D-Gefäß ohne bekannte Fundumstände; 9 Manětín-Hrádek, Gräberfeld (Ha C–Lt A).

(Abb. 1). Der Bronzefuß einer Pyxis aus dem 6./5. Jh. v. Chr., der auf der Akropolis gefunden wurde, belegt die Einfuhr von Luxusgegenständen aus Norditalien oder dem Südostalpenraum (Chytráček/Metlička 2004, 43, Bild 2, Abb. 162). Die ursprünglich auf drei figürlich verzierten Füßen stehende Dose gehört somit zu jenen Prestigeobjekten, die in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit aus dem antiken Mittelmeerraum an die Höfe der Aristokraten nördlich der Alpen gelangten.

Direkt im Zentrum der Akropolis befindet sich ein 3 m tiefes künstliches Wasserbecken (Abb. 12,1), das wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Steingewinnung für den Mauerbau ausgehoben wurde und danach als große Zisterne diente. Die ovale, 45 m lange Vertiefung enthielt gut erhaltene Sedimente mit einer relativ bunten Stratigraphie. Insgesamt

konnten 6 AMS Radiokarbonaten aus der organischen Verfüllung der Zisterne gewonnen werden, wobei die drei ältesten Daten auf die Latènezeit entfallen (Pokorný et al 2005, obr. 3–6; Pokorný u. a. 2006, 424, fig. 11). Die älteste Phase der Zisternenverfüllung kann nach der Kalibrierung der Radiokarbonaten um 400 v. Chr. datiert werden. Die Datierung der meisten Gefäßfragmente aus den Schichten am Boden der Zisterne entspricht der Stufe Lt A2 und stimmt gut mit den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Untersuchung überein (Chytráček/Šmejda 2005, 21, obr. 20; 2006, 61, Abb. 10; 11). Aus den Ergebnissen der Pollen- und der Makrorestanalyse geht hervor, dass am Beginn der Sedimentierung die Siedlungsaktivität auf der Akropolis und in deren Umgebung voll entwickelt war und die Zisterne bereits längere Zeit zum Auffangen von Regenwasser diente. Die unterste Schicht enthielt verkohltes Getreide und Mohnsamen, Samen von Unkraut und eine Anzahl von Pollenindikatoren von Ruderalstandorten. In den Holzfunden der Zisterne ist auch die Mistel nachgewiesen (Boenke u. a. 2006, 73, Abb. 7). Die Mistel war nach Auskunft schriftlicher Quellen für die Kelten von ritueller Bedeutung und in der frühkeltischen Kunst wurde als Quelle des Lebens fast immer die Mistel dargestellt (Bouzek 2002a, 103). Es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass die Zisterne zur Zeit der intensivsten Nutzung, wahrscheinlich im 5. Jh. v. Chr. (oder noch früher), regelmäßig gereinigt wurde. Damit konnte der Sedimentierungsprozess beeinflusst werden.

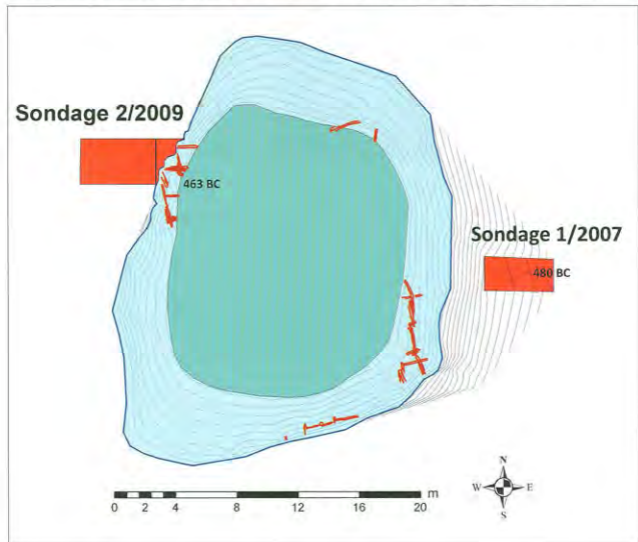
Am Nord- und Westfuß des Tafelberges liegt die große, mehrfach gegliederte Vorburg, die durch mächtige Wälle und Gräben in vier voneinander getrennte Flächen unterteilt ist. In einem Suchschnitt im Bereich des IV. Areals der Vorburg am Ufer eines kleinen Teichs, der im Jahr 1980 im Bereich einer Nassgalle angelegt worden war (Abb. 12,2), wurde 2007 eine ganz besondere rechteckige Konstruktion aus sorgfältig bearbeitetem Eichenholz gefunden (Abb. 15). Teile gleichartiger Holzkonstruktionen ragen aus den gegenüberliegenden Abschnitten des Teichufers hervor. Diese Blockkonstruktion konnte nicht vollständig erfasst werden, da sie sich auch außerhalb der Grabungsfläche fortsetzt. Sie besteht aus rechteckigen Kammern von 50 bis 70 cm Höhe mit Rollsteinen auf dem Boden. Die Analyse der Pflanzenreste und der Pollen hat erwiesen, dass die Holzkonstruktion bereits damals von stehendem oder fließendem Wasser umgeben gewesen sein muss. Die rechteckigen Kammern könnten vielleicht an dieser Quelle ein System von Rückhaltebecken gebildet haben. Dank des nassen und lehmigen Milieus der Quelle haben sie sich bis heute erhalten. Aus dem

Schichtenpaket in einer der Kammern wurde neben Holzsplittern auch ein relativ gut erhaltenes Fragment eines Flechtkorbs oder einer Strohschüssel der Maße 35x25 cm geborgen. Aufgrund der Dendrodaten konnten zwei Gruppen von Holzkonstruktionen unterschieden werden. Bei einer wurden relativ junge und schnell wachsende Bäume verwendet, die kurz nach 480 v. Chr. gefällt worden waren. Jene Kammern, die 1980 beim Aushub des Teichs zerstört worden sind, bestanden aus alten und langsam wachsenden Eichen, die irgendwann nach 463 v. Chr. gefällt worden waren (T. Kyncl, unpublizierter Bericht 045–08). Da die für Böhmen verfügbare Standardchronologie der Eiche nicht in die vormittelalterliche Zeit zurückreicht, mussten zum Vergleich Jahresringkurven aus Bayern sowie weiteren Gebieten Westeuropas herangezogen werden (Chytráček u. a. 2008, 18; im Druck). Gegenwärtig wurde auf der

Vorburg des Burgwalls Vladař ein internationales Forschungsprojekt eingeleitet (unterstützt von der Grantagentur der Akademie der Wissenschaften der Tschechische Republik), um eine Holzkonstruktion aus dem 5. Jh. v. Chr. zu schützen und zu konservieren (in Zusammenarbeit mit dem *Musée Cantonal d'Archéologie et d'Histoire, Lausanne; Archéo Développement – parc et musée d'archéologie Hauterive – Neuchâtel*). In Sondage 2/2009 wurde eine rechteckige Ecke der Wasserzisterne aus der Frühlatènezeit mit eingebauten Blockbalkenkonstruktionen aus Eiche gefunden (Abb. 16). Die neu entdeckten Kammern aus Eichenbrettern im Areal der Vorburg des Vladař aus dem 5. Jh. v. Chr. gehören wahrscheinlich zu den ältesten Belegen für künstliche Wasserzisternen in befestigten Höhensiedlungen der Latènezeit und haben vermutlich eine komplizierte Entwicklung mit mehreren Bauphasen durchgemacht.

Abb. 15: Vladař, Katastergemeinde Záhofice, Ldkr. Karlovy Vary, IV. Areal der mehrfach gegliederten Vorburg. Plan des Teichs aus dem

Jahr 1980 mit eingetragenen Sondagenflächen (1/2007 und 2/2009) sowie Überresten rechteckiger Holzkammern aus dem 5. Jh. v. Chr.



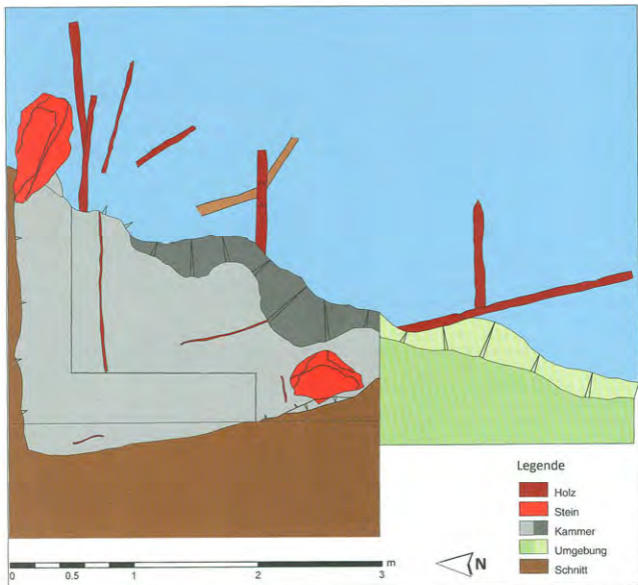


Abb. 16: Vladař, Katastergemeinde Záhofice, Ldkr. Karlovy Vary. Sondage 2/2009: Rechtwinkelige Ecke der Wasserzisterne aus der Frühlatènezeit mit eingebauten Blockbalkenkonstruktionen.

Befestigte Siedlungen mit Annexwällen zum Schutz der Wasserversorgung werden besonders im Raum der heutigen Bundesländer Hessen, Nordbayern, Baden-Württemberg und Saarland sowie in Lothringen verzeichnet (auffallend ähnliche Konstruktionen mit rechteckigen bis leicht trapezoiden Kammern aus Eichenbalken wurden in einer Sondage auf der befestigten eisenzeitlichen Höhensiedlung Altenburg bei Niedenstein in der Nähe von Kassel nachgewiesen; Söder 2004, 28; 98, Abb. 17). Der Schwerpunkt dieser Anlagen entfällt auf die ganze Latènezeit. In die Frühlatènezeit zu datieren sind z. B. die Befestigung mit durch Wälle geschützten Wasserquellen am Glauberg, dem Altkönig, der Dornburg und dem Hunnenring, Quellen, evtl. Zisternen zum Auffangen

von Wasser, wurden besonders zum Ende der Hallstattzeit und in der Frühlatènezeit in das Befestigungssystem integriert, gleichzeitig kam die Tendenz zum Ausdruck, die befestigten Flächen auf bis zu mehrere Dutzend Hektar zu vergrößern. Dieses Phänomen wird neuerdings als Reaktion auf historische Begebenheiten interpretiert, die zu einem erhöhten Schutzbedürfnis von Mensch und Tier in Zeiten wachsender Bedrohung geführt hätten, und damit die unmittelbare Notwendigkeit verbunden, die Wasserquellen und Wasservorräte zu schützen (Hansen/Pare 2008, 73, Abb. 9–12). Grabungen an diesen künstlich angelegten Zisternen finden nicht besonders häufig statt und der gut erhaltene Befund auf der Vorburg von Vladař ist einzigartig.

Soziale Umstrukturierungen am Ende von Lt A

Im Laufe der Stufe Lt A kam es zu weiteren einschneidenden Veränderungen innerhalb der eisenzeitlichen Gesellschaft, die sich wiederum auf die Siedlungslandschaft Böhmens auswirkten. So sind Höhenfundorte mit Funden aus der entwickelten Lt A-Stufe in Westböhmen bereits nicht mehr so zahlreich. Aus der Stufe Lt A1/2 kennen wir in Westböhmen nur noch fünf Höhensiedlungen (Chytráček/Metlička 2004, 96, 124, Karte 5–6). Am Ende von Lt A kam es wahrscheinlich zu Veränderungen und in Lt B beobachten wir eindeutig einen Bruch in der Siedlungsentwicklung (Chytráček 2007, 298, Abb. 10). Offenbar verloren die Machtzentren an der Wende vom 5. zum 4. Jh. v. Chr. ihre Bedeutung. Nicht alle Höhensiedlungen Westböhmens wurden am Ende der Stufe Lt A ganz aufgegeben. Die Ausgrabung auf dem Vladař hat eine große Intensität der menschlichen Siedlungsaktivitäten noch um 400 v. Chr. angedeutet (Pokorný u. a. 2005), im weiteren Verlauf der Latène-Zeit kommt jedoch ein schrittweiser Verfall dieses Sitzes zum Ausdruck (Pokorný u. a. 2006, 424, fig. 4; Chytráček 2007, 300, Abb. 11).

Der Machtverfall der örtlichen Herrscher an der Wende vom 5. zum 4. Jh. im breiteren Raum nördlich der Alpen wird mit der sozialen Revolution der Kelten in Verbindung gebracht, zu der vielleicht eine Parallele in der Abschaffung der Tyrannis in den griechischen Stadtstaaten oder in der Vertreibung der

Könige aus Rom vorliegt (Chytráček 2008, 88). Der Verfall der hierarchischen Ordnung der frühkeltischen Gesellschaft hat das böhmische Gebiet nicht unversehrt gelassen und diese Veränderungen im mitteleuropäischen Raum gingen den Raubzügen im Süden und Südosten Europas voraus.

Der vorliegende Text entstand im Rahmen des Projekts Nr. M300020903 der Grantagentur der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik.

PhDr. Miloslav Chytráček, Ph.D.
Archeologický ústav AV ČR, Praha, v.v.i.
Letenská 4
11801 Praha 1
chytracek@arup.cas.cz

Mgr. Alžběta Danielisová, Ph.D.
Archeologický ústav AV ČR, Praha, v.v.i.
Letenská 4
11801 Praha 1
danielisova@arup.cas.cz

Mgr. Martin Trefný, Ph.D.
Národní muzeum,
Václavské náměstí 68,
11579, Praha 1

PhDr. Miloslav Šlabina,
Žárovická 1657,
19016 Praha 9

Zusammenfassung – Summary – Résumé

Zentralisierungsprozesse und Siedlungsdynamik in Böhmen (8.–4. Jh. v. Chr.)

Zu Beginn der Hallstattzeit im 8. Jh. v. Chr. (Ha C) kommt die Gesellschaftsordnung in befestigten Gehöften – so genannten Herrenhöfen – zum Ausdruck. Offensichtlich haben wir es mit gleich gestellten Anführern relativ kleiner Gemeinschaften zu tun. In der zweiten Hälfte des 6. Jh. v. Chr. verschwanden die reich ausgestatteten Kammergräber mit vierrädrigen Wagen. Die Herausbildung neuer, späthallstattzeitlicher Machtzentren, vornehmlich im südlichen und westlichen Grenzgebiet der ehemaligen Bylany-Kultur und ihrer südwestlichen Nachbarschaft, scheint erst danach stattgefunden zu haben.

Die Phase Ha D2–3 stellt dann zweifellos den Gipfel der bisherigen langfristigen Entwicklung der urge-

schichtlichen Besiedlung und Ausbeutung der Landschaft dar. Dies kommt durch eine Zunahme an befestigten Höhensiedlungen zum Ausdruck, bei denen nicht nur die Anzahl, sondern auch die Heterogenität überrascht. Einige könnten als befestigte oder nur mit Palisaden umzäunte Bauernhöfe interpretiert werden. Etliche sowohl auf den Berggipfeln als auch auf hohen Bergspornen errichtete kleinere Burgwälle dürften Residenzen der örtlichen Elite gewesen sein. Sie erinnern stark an mittelalterliche Burgen.

Eine Sonderstellung kommt den Zentralorten Miniče, Závist und Vladař zu. Sie besitzen Strukturen ähnlich einer Akropolis, was an mediterrane Bauweisen erinnert, kontrollieren große Handelsrouten und teils auch einheimische Rohstofflagerstätten. Funde belegen Beziehungen zum mediterranen

Raum. Die Machtzentren verloren offenbar ab der Wende vom 5. zum 4. Jh. v. Chr. allmählich an Bedeutung.

Processes of centralisation and settlement dynamics in Bohemia (8th-4th cent. BC)

At the beginning of the Hallstatt period, in the 8th cent. BC (Ha C), the social order was expressed in the form of fortified farmsteads – so-called *Herrenhöfe*. Apparently these represent the leaders of relatively small communities who were of equal rank. In the second half of the 6th century BC the rich chamber burials with four-wheeled wagons disappeared, and it was only later that new, late Hallstatt centres of power seem to have developed, above all in the southern and western parts of the old Bylany culture and adjacent areas to the southwest. The phase Ha D2-3 clearly marks the peak of the long-term development of prehistoric settlement and exploitation of the landscape. This is reflected in an increase in the number of fortified hilltop settlements, which are remarkable not only for their quantity but also for their heterogeneity. Some of them can be interpreted as farmsteads that were fortified or merely enclosed with a palisade. Numerous ramparts on hilltops and promontories can be interpreted as the residences of the local elite, and are reminiscent of medieval castles. The central places at Minice, Závist and Vladař have a special role. They have structures that are reminiscent of an acropolis and recall Mediterranean building traditions. They also control important trade routes, and sometimes local reserves of raw materials as well. Finds indicate contacts with the Mediterranean world. These centres of power gradual declined in importance from the turn of the 5th to the 4th cent. BC.

Translation: David Wigg-Wolf

Les processus de centralisation et la dynamique de l'habitat en Bohême (8^e-4^e s. av. J.-C.)

Au début du Hallstatt, au 8^e siècle av. J.-C. (Ha C), l'ordre social se manifeste par des fermes fortifiées, appelées *Herrenhöfe* (résidences aristocratiques). Il s'agit de tout évidence de dirigeants de communautés relativement modestes, toutes de même rang. Dans la deuxième moitié du 6^e siècle av. J.-C., les tombes à chambre richement équipées de chars à quatre roues disparaissent. La formation de nouveaux centres de pouvoir au Hallstatt final, plus particulièrement dans les zones frontalières sud et ouest de l'ancienne culture de Bylany et dans son voisinage au sud-ouest, semble n'avoir eu lieu qu'après.

La phase Ha D2-D3 représente incontestablement l'apogée de la longue évolution suivie jusqu'alors par l'occupation et l'exploitation du paysage aux temps préhistoriques. Cela s'exprime par une augmentation des habitats de hauteur fortifiés, qui surprennent non seulement par leur nombre, mais aussi par leur hétérogénéité. Certains d'entre eux pourraient être interprétés comme des fermes fortifiées ou simplement palissadées. Quelques-uns des habitats slaves relativement petits, érigés aussi bien au sommet des montagnes que sur des éperons rocheux élevés, ont vraisemblablement été les résidences de l'élite locale. Ils rappellent beaucoup les châteaux forts médiévaux. Les lieux centraux, Minice, Závist et Vladař occupent une place à part. Ils disposent de structures semblables à celles d'une acropole, ce qui rappelle les habitudes constructives méditerranéennes, et contrôlent de grandes routes commerciales, voire une partie des dépôts locaux de matières premières. Des trouvailles attestent l'existence de relations avec l'espace méditerranéen. Apparemment, les centres de pouvoir perdirent progressivement de leur importance à partir de la transition du 5^e au 4^e siècle av. J.-C.

Traduction: Patrick Baudrand

Literatur

Boenke u.a. 2006

N. Boenke/P. Pokorný/R. Kyselý, Zur Rekonstruktion des Siedlungsumfeldes auf dem Burgwall Vladař – Archäobotanische und zoologische Untersuchungen aus späthallstatt-/frühlatènezeitlichem Kontext. In: Chytráček, M., Michálek, J., Rind, M., Schmotz, K. (Hrsg.): Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- ~ und Südböhmen. 15. Treffen 15. bis 18. Juni 2005 in Ahdorf bei Landshut (Rahden/Westf. 2006) 68-86.

Bouzek 1987

J. Bouzek, Gli Etruschi e la Boemia. Studi Etruschi 53, 1987, 17-25.

Bouzek 1992

J. Bouzek, Die Etrusker und Böhmen. In: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), Etrusker nördlich von Etrurien. Etruskische Präsenz in Norditalien und nördlich der Alpen sowie ihre Einflüsse auf die einheimischen Kulturen. Akten des Symposiums von Wien – Schloss Neuwaldegg, 2.-5. Oktober 1989 (Wien 1992) 361-369.

Bouzek 1997

J. Bouzek, Fürstensitze in Böhmen. In: T. Bader (Hrsg.), Die Welt der Kelten. Dia-Vortragsreihe in Hochdorf/Enz (Eberdingen 1997) 17-18.

- Bouzek 2002 J. Bouzek, Přechod od doby popelnicových polí do halštatu: od štitarského stupně knovízské kultury do kultury blanské v Čechách, a od kultury podolské do kultury horákovské na Moravě – Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit von Štítary zur Bylaner Kultur in Böhmen und von Podolí zur Horákov-Kultur in Mähren. In: P. Cech/Šmráz, Z. (Hrsg.), Festschrift für Drahomír Kouřecký, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Nordwestböhmens 9 (2002) 37–45.
- Bouzek 2002a J. Bouzek, Die keltische Kunst und der Osten. In: A. Lang/V. Saláň (Hrsg.), Fernkontakte in der Eisenzeit (Praha 2002) 102–109.
- Bubeník 1995 J. Bubeník, K opevnění vrchu Rubinu u Podbořan (osada Dolánky, obec Podbořany, okr. Louny) v době hradištní – Zur Befestigung des Rubinberges bei Podbořany (Ort. Dolánky, Gde Podbořany, Bez. Louny) in der Burgwallzeit. Archeologické rozhledy 47, 1995, 128–151.
- Chochorowski 1985 J. Chochorowski, Die Veckerzug-Kultur. Charakteristik der Funde (Warszawa-Kraków 1985).
- Chytráček 1983 M. Chytráček, Nové poznatky o halštatsko-laténských bronzových nádobách z Čech – New evidence on Bohemian bronze utensils of the Hallstatt-La Tène period. Archeologické rozhledy 35, 1983, 427–451.
- Chytráček 1988 M. Chytráček, Le char laténien en Bohême. Etudes celtiques 25, 1988, 15–38.
- Chytráček 1990 M. Chytráček, Mohylové pohřebiště u Mírkovic, okres Domažlice – Das Hügelgräberfeld bei Mírkovice, Bez. Domažlice. Památky archeologické 81, 1990, 74–139.
- Chytráček 1999 M. Chytráček, Elite burials in Bohemia from the 6th – 5th century B.C. and the beginnings of a new art-style. In: Fastes des Celtes entre Champagne et Bourgogne aux VIIth – IIIth siècles avant notre ère. Actes du colloque de L'A.F.E.A.F. tenu à Troyes en 1995. Mémoire de la Société Archéologique Champenoise, n°15, supplément au bulletin n°4 (Joué-les-Tours 2000) 359–377.
- Chytráček 1999a M. Chytráček, Grabbau und Bestattungssitten der Hallstatt- und Frühlatènezeit in Westböhmen. In: M. Chytráček/J. Michálek/K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 8. Treffen 17. bis 20. Juni 1998 in Běšiny bei Klatovy (Rahden/Westf. 1999) 18–35.
- Chytráček 2002 M. Chytráček, Südwestböhmen im überregionalen Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit. In: M. Chytráček/J. Michálek/K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 11. Treffen 20. bis 23. Juni 2001 in Oberzell (Rahden/Westf. 2002) 121–142.
- Chytráček 2006 M. Chytráček, Befestigung der Hallstatt- und Frühlatènezeit in Westböhmen. In: B. Gediga/W. Piotrowski (Hrsg.), Architektur und Bauweisen in der Bronze- und den frühen Perioden der Eisenzeit. Probleme der Rekonstruktion (Biskupin – Wrocław 2006) 243–268.
- Chytráček 2006/07 M. Chytráček, Die Höhensiedlungen der Bronze- und Urnenfelderzeit an der oberen Radbuza in Westböhmen. In: J. Greipl/S. Sommer (Hrsg.), Befestigungsanlagen in der Urnenfelderzeit und ihr Umfeld. Kolloquium am 8. Juli 2006 in Bad Staffelstein (Bonn 2006/07) 15–31.
- Chytráček 2007 M. Chytráček, Die Entwicklung der keltischen Gesellschaft und Fragen zur Kontinuität bzw. Diskontinuität in der hallstatt- und laténezeitlichen Besiedlung Westböhmens. In: J. Praemmer/R. Sauter/C. Tappert (Hrsg.), Siedlungsdynamik und Gesellschaft. Beiträge des internationalen Kolloquiums zur keltischen Siedlungsgeschichte im bayerischen Donaauraum, Österreich und der Tschechischen Republik. 2. bis 4. März 2006 im Gäubodenmuseum Straubing (Straubing 2007) 283–312.
- Chytráček 2007a M. Chytráček, Časné laténské sídliště v Chrzíně (okr. Kladno) s napodobeninou červenofigurové keramiky a s doklady kovolictví a zpracování jantarů – The early La Tène settlement site in Chrzín (Central Bohemia) with the imitation red-figure pottery and documentation of metal smelting and amber working. Archeologické rozhledy 59, 2007, 461–516.
- Chytráček 2008 M. Chytráček, Die Nachahmung einer rotfigurigen Trinkschale aus der frühlaténezeitlichen Flachlandsetzung von Chrzín (Mittelböhmen) und das überregionale Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlaténezeit in Böhmen. Germania 86, 2008, 47–101.
- Chytráček im Druck M. Chytráček, Böhmen und die Fernverkehrsverbindungen quer über die Alpen in der Hallstatt- und Frühlaténezeit. In: Tomedi, G./Schönfelder, M. (Hrsg.), „Trans Alpes – Internationale Tagung zu Fragen eisenzzeitlicher Verbindungen längs und quer über die Alpen“, 30.9.–3.10.2005, Universitätszentrum Obergurgl, Tirol. ArcheoTirol Monographien (im Druck).
- Chytráček im Druck a M. Chytráček, Die Rekonstruktion der Wehrbauten und Innenbesatzung der zwei hallstattzeitlichen Höhensiedlungen im Flussgebiet der oberen Radbuza in Westböhmen. In: Architektur: Funktion und Rekonstruktion. 21. Sitzung der AG Eisenzeit in Mannheim 15.–16.5.2008 (Tagungspublikation im Druck).
- Chytráček/Bernat 2000 M. Chytráček/J. Bernat, Pozdní halštatské a časně laténské sídliště v Praze-Zbraslav – Late Hallstatt and Early La Tène settlement at Prague-Zbraslav. Památky archeologické 91, 2000, 255–313.
- Chytráček u. a. 2009 M. Chytráček/O. Chvojka/J. John/J. Michálek, Halštatský kultovní areál na vrchu Burkovák u Neměje – Hallstattzeitliches Kultareal am Berg Burkovák bei Neměje. Archeologické rozhledy 61, 2009, 183–217.
- Chytráček/Medlická 2004 M. Chytráček/M. Medlická, Die Höhensiedlungen der Hallstatt- und Laténezeit in Westböhmen. Mit Beiträgen von Petr Pokorný und René Kyselý. Památky archeologické – Supplementum 16 (Praha 2004).
- Chytráček/Michálek 2008 M. Chytráček/J. Michálek, Halštatská mohylová kultura. In: N. Venclová (ed.), Archeologie pravěkých Čech 6. Doba halštatská (Praha 2008) 66–83.
- Chytráček u. a. 2008 M. Chytráček/P. Pokorný/L. Šmejda, Hradištní Vladař u Žlutice. In: Akademický bulletin 10 (Praha 2008) 18–19.
- Chytráček u. a. im Druck M. Chytráček/P. Pokorný/L. Šmejda, Blockbalkenkonstruktionen aus dem 5. Jh. v. Chr. in einem feuchten Bereich auf der Vorburg des Burgwalls Vladař in Westböhmen. In: M. Chytráček/J. Michálek/K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen/Oberösterreich. 19. Treffen in Prachatice.

- Chytráček/Smejda 2005 M. Chytráček/L. Smejda, Opevněný areál na Vladaři a jeho zemi. K poznání sídelních struktur doby bronzové a železné na hromotníku Sřelý v západních Čechách – The fortified area at Vladař and its hinterland. Towards an understanding of the settlement structures of the Bronze and Iron Ages in West Bohemia. *Archeologické rozhledy* 57, 2005, 3–56.
- Chytráček/Smejda 2006 M. Chytráček/L. Smejda, Zur Bedeutung des Vladař in der Siedlungsstruktur der Hallstatt- und La-Tène-Zeit Westböhmens. In: M. Chytráček/J. Michálek/K. Schmota (Hrsg.), *Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen*, 15. Treffen 15. bis 18. Juni 2005 in Altdorf bei Landshut (Rahden/Westf. 2006) 50–67.
- Čížmář 1996 M. Čížmář, Zu Einflüssen des Karpatenbeckens in Mähren in der späten Hallstattzeit. *Pravěk NR* 1995, 1996, 209–216.
- Čtverák 1986 V. Čtverák, Fortified settlement of Late Hallstatt period at Poříčany/central Bohemia. In: *Archaeology in Bohemia 1981–1985* (Prague 1986) 109–114.
- Čtverák u.a. 2003 V. Čtverák/M. Lutovský/M. Šlabina/L. Smejtek, *Encyklopedie hradišť v Čechách* (Praha 2003).
- Drda/Chytráček 2005 P. Drda/M. Chytráček, Frühe Zentralorte in Böhmen. In: D. Krause/J. Biel (Hrsg.), *Frühkeltische Fürstensitze. Älteste Städte und Herrschaftszentren nördlich der Alpen? Internationaler Workshop zur keltischen Archäologie in Eberdingen-Hochdorf* 12. und 13. September 2003. *Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg* 51 (Stuttgart 2005) 57–62.
- Drda/Rybová 1994 P. Drda/A. Rybová, Bohemia in the Iron Age: a Recent View. In: *25 years of archaeological research in Bohemia. Památky archeologické – Supplementum 1* (Praha 1994) 82–92.
- Drda/Rybová 1995 P. Drda/A. Rybová, *Les Celtes de Bohême* (Paris 1995).
- Drda/Rybová 2008 P. Drda/A. Rybová, Akropole na hradišti Závist v 6.–4. stol. př. Kr. – Akropolis von Závist im 6.–4. Jh. v. Chr. (Praha 2008).
- Dušek 1966 M. Dušek, Thrakisches Gräberfeld der Hallstattzeit in Chotín (Bratislava 1966).
- Golec 2004 M. Golec, Keramika fecké výrobní tradice z Těšetic, okr. Znojmo. In: E. Kazdová/Z. Měřinský/K. Šabatová (eds.), *Sborník k počtu Vladimíru Podborskému* (Brno 2004) 429–434.
- Haevernick 1979 T. E. Haevernick, Die Glasperlen der Byči Skála-Höhle. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 109, 1979, 113–119.
- Hansen/Pare 2008 L. Hansen/Ch. Pare, Der Glauberg in seinem mikro- und makroregionalen Kontext. In: D. Krause (Hrsg.), *Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstensitze und ihres territorialen Umlandes. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 101 (Stuttgart 2008) 57–96.
- Kruta u.a. 2004 V. Kruta/M. Lička u.a., Celti dal cuore dell'Europa all'Insubria. Celti di Boemia e di Moravia. *Civico Museo Archeologico – Villa Mirabella, Varese* 28 novembre 2004 – 25 aprile 2005 (Paris 2004).
- Michálek/Lutovský 2000 J. Michálek/M. Lutovský, Hradec u Némětic. Stillo halštatské a rané středověké nobility v česko-bavorském kontaktním prostoru – Hradec bei Némětice. Ein Herrnsitz der Hallstattzeit und des frühen Mittelalters im böhmisch-bayerischen Kontaktraum (Strakonice – Praha 2000).
- Moscalu 1983 E. Moscalu, *Ceramica Traco-Getica* (Bucuresti 1983).
- Motyková u.a. 1977 K. Motyková/P. Drda/A. Rybová, The position of Závist in the early La Tène period in Bohemia – Postavení Závisti v časně době laténské v Čechách. *Památky archeologické* 68, 1977, 255–315.
- Moucha 1980 V. Moucha, Corallium rubrum (L.) v laténské jámě ze Zvolenčvsí (n. Kladno) – *Corallium rubrum* (L.) aus einer latènezeitlichen Grube in Zvolenčves (Bez. Kladno), Mittelböhmen. *Archeologické rozhledy* 32, 1980, 512–520.
- Némeci 1982 I. Némeci, Das späthallstattzeitliche Gräberfeld von Sanislau. *Dacia* 26, 115–144.
- Nothdurfter 1992 H. Nothdurfter, Die Fritzens-Sanzano-Kultur und ihre Beziehungen zur etruskischen Kultur. In: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), *Etrusker nördlich der Etrurien. Etruskische Präsenz in Norditalien und nördlich der Alpen sowie ihre Einflüsse auf die einheimischen Kulturen. Akten des Symposiums von Wien – Schloß Neuwaldegg*, 2.–5. Oktober 1989 (Wien 1992) 45–62.
- Párducz 1974 M. Párducz, Die charakteristischen skythischen Funde aus dem Karpatenbecken und damit verbundenen ethnischen Fragen. In: B. Chropovský (Hrsg.), *Symposium zu Problemen der jüngeren Hallstattzeit in Mitteleuropa* (Bratislava 1974) 311–336.
- Parzinger u.a. 1995 H. Parzinger/J. Nekvasil/F. E. Barth, Die Byči skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren. *Römisch-Germanische Forschungen* 54 (Mainz 1995).
- Parzinger/Stegmann-Rajtár 1988 H. Parzinger/S. Stegmann-Rajtár, Smolenice-Molpír und der Beginn skythischer Sachkultur in der Südwestslowakei. *Prähistorische Zeitschrift* 63, 1988, 162–178.
- Pokorný u.a. 2005 P. Pokorný u.a., Paleoenvironmentální výzkum na Vladaři – Paleoenvironmental investigations at the hillfort Vladař (Czech Republic). *Archeologické rozhledy* 57, 2005, 57–99.
- Pokorný u.a. 2006 P. Pokorný/N. Boenke/M. Chytráček u.a., Insight into the environment of a pre-Roman Iron Age hillfort at Vladař, Czech Republic, using a multi-proxy approach. *Vegetation history and Archaeobotany* 15/4, 2006, 419–433.
- Romsauer 1991 P. Romsauer, The earliest wheel turned-pottery in the Carpathian basin. *Antiquity* 65, 1991, 358–367.
- Sankot 2006 P. Sankot, Le passage du Hallstatt final à La Tène ancienne en Bohême. In: D. Vitali (dir.), *Celtes et Gaulois L'Archéologie face à l'Histoire. La Préhistoire des Celtes. Collection Bibracte – 12/2* (Glux-en-Glenne 2006) 143–156.

- Sankot 2009 P. Sankot, Zum Fundstoff vom Berg Rubin (Nordwestböhmen) und der Bedeutung des Fundorts in der Hallstatt- und Frühlatènezeit. *Archeologické rozhledy* 61, 2009, 31–62.
- Schmid-Sikimič 2002 B. Schmid-Sikimič, Mesocco coop (GR). Eisenzeitlicher Bestattungsplatz im Brennpunkt zwischen Süd und Nord (Boon 2002).
- Slabina 1981 M. Slabina, Hallstatt-Period walled site at Krahupy n.Vlt.-Mínice, Central Bohemia. In: *Nouvelles archéologiques dans La République Socialiste Tchéque* (Prague-Brno 1981) 80–81.
- Smirnova 1965 G. I. Smirnova, K otázce thrácké na kruhu točené keramiky ve středním Podněstří – Zur Frage der thrakischen schreibengedrehten Keramik im mittleren Dnestrgebiet. *Archeologické rozhledy* 17, 1965, 76–91.
- Söder 2004 U. Söder, Die eisenzeitliche Besiedlung der Alrenburg bei Niedenstein, Schwalm-Eder-Kreis. *Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte* 21 (Rahden/Westf. 2004).
- Soudská 1994 E. Soudská, Die Anfänge der keltischen Zivilisation in Böhmen. Das Gräberfeld Manětín- Hrádek mit einem Beitrag von Natalie Venclová, Glasperlen aus dem Gräberfeld Manětín- Hrádek (Praha 1994).
- Trefný 2008 M. Trefný, Attická červenofigurová keramika z laténskeho sídliska v Praze-Ruzyně, poloha Jiviny – Attic red-figure ceramics from the La Tène settlement at the Jiviny site at Prague-Ruzyně. *Archeologické rozhledy* 60, 2008, 114–126.
- Trefný im Druck M. Trefný, K několika sponám z výšinné polohy Rubin v severozapadních Čechách – Bemerkungen zu einigen Fibelfunden aus der Höhensiedlung Rubin im Nordwestböhmen. *Sborník z X. konference „Doba pomezicových polí a doba halštatská“*.
- Trefný/Polišenský 2008 M. Trefný/T. Polišenský, Nové nálezy řecké červenofigurové keramiky a dalších artefaktů souvisejících s jižními vlivy na časné laténské sídlišti v Praze-Pitkovicích – Neue Funde der Griechischen rotfigurigen Keramik und weiterer frühlatenezeitlichen Siedlung in Prag-Pitkovice. *Archeologie ve středních Čechách* 12, 2008, 477–492.